

## Ganz schön was los

So spricht der Herr: Teile an die Hungrigen dein Brot aus, nimm die obdachlosen Armen ins Haus auf, wenn du einen Nackten siehst, bekleide ihn und entziehe dich nicht deinen Verwandten. Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Wunden werden schnell vernarben. Deine Gerechtigkeit geht dir voran, die Herrlichkeit des Herrn folgt dir nach. Wenn du dann rufst, wird der Herr dir Antwort geben, und wenn du um Hilfe schreist, wird er sagen:

Hier bin ich.

Wenn du der Unterdrückung bei dir ein Ende machst, auf keinen mit dem Finger zeigst und niemand verleumdest, dem Hungrigen dein Brot reichst und den Darbenden satt machst, dann geht im Dunkel dein Licht auf, und deine Finsternis wird hell wie der Mittag. Der Herr wird dich immer führen, auch im dürren Land macht er dich satt und stärkt deine Glieder. Du gleichst einem bewässerten Garten, einer Quelle, deren Wasser niemals versiegt.



Ganz schön was los im Moment. In Ägypten, Jordanien und vielen anderen arabischen Staaten stehen die Menschen auf den Straßen und protestieren gegen ein ungerechtes politisches System, das sich nicht nach den Wünschen und Bedürfnissen derer richtet für die es geschaffen wurde.

In Russland sprengt sich ein Attentäter in die Luft, wahrscheinlich um auf die Unterdrückungspolitik des Staates in Tschetschenien und anderen Regionen aufmerksam zu machen die unabhängig werden wollen.

In Australien kämpfen die Einwohner erst gegen eine Jahrtausendflut, dann gegen einen Orkan und schlussendlich gegen eine Feuerkatastrophe.

Und auch hier in Deutschland ist einiges los: Wie gehen wir mit der immer größer werdenden Armut um? Ist die Bestrafung von Sexualstraftätern gerecht? Und wie reagiert die Kirche auf Forderungen nach Frauen als Priestern oder der Lockerung des Zölibats?

Und in unserem direkten Umfeld: Wie gehe ich mit dem alten Freund um, der mich belogen hat? Wie kann ich die gerade geschehene Trennung verarbeiten? Wird das je-

mals funktionieren? Werden meine Eltern sich wieder vertragen?

Das neue Jahr ist gerade einmal 40 Tage alt und schon ist soviel passiert, dass wir eigentlich sagen könnten: es reicht! Alles auf Null, neu anfangen.

Aber so einfach ist das nicht. Da müssen wir wohl durch. Verändern können wir nix. Ja, es ist alles doof, aber irgendwie wird das schon wieder.

Klar, auch so geht das Leben weiter. Mehr schlecht als Recht und jeder von uns kennt diese Momente, wo man auf nichts mehr Bock hat. Wo soll ich schon anfangen? Im Buch des Propheten Jesaja hören wir einen – wie ich finde - überzeugenden, aber auch fordernden Vorschlag: Wenn ich bei mir anfangen, ganz klein, dann ändert sich etwas. Dann kann mein kleines Licht groß werden wie die Morgenröte. Wenn ich dem Menschen, der sonst keine Beachtung findet ein Lächeln schenke. Ihm zeige: Auch du bist ein Mensch der Liebe braucht und ein kleines Zeichen dieser Liebe will ich dir schenken.

Tätige Solidarität, die wir uns als Pfadfinder auf die Fahne geschrieben haben. Keine Resignation, sondern Aktion. Christus gibt uns dazu die Kraft. Er schenkt uns den Heiligen Geist, der immer mit uns ist. Was der Prophet Jesaja fordert ist eigentlich wirklich nicht viel: Solidarität mit den Armen, Umgang mit Verwandten, Ehrlichkeit und Befreiung. Mehr nicht! Den Rest wirkt Christus, der dann unsere Wunden heilen lässt und unser Licht aufbrechen lässt, das in uns wohnt und nur darauf wartet, dass wir es raus lassen.

Späte Vorsätze für das neue Jahr, aber auch jetzt ist noch der Neuanfang möglich, wenn wir sprichwörtlich alles auf die Karte „Herz König“ setzen. Herz für die Liebe, die Christus, der König selbst ist.

Dann können wir uns aus der verwirrenden Flut bedrückender Nachrichten befreien und den neuen Anfang sehen, zu dem Gott uns einlädt. Wagen wir es, lassen wir uns von ihm sagen: „Hier bin ich.“, und lassen wir von ihm unsere Wunden heilen, damit wir auch die Wunden anderer heilen können.

**„Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Wunden werden schnell vernarben.“**

### Gebet:

Christus  
voll Erbarmen,  
stets von Neuem,  
gibst du uns zu verstehen,  
dass unser Leben zwar von

**Glaube,  
Hoffnung,  
Liebe**

getragen ist, mehr als alles andere aber die lebendige Liebe zählt.

Lass uns deine Botschaft verstehen  
und nach ihr  
leben.  
Amen.

*(nach Frère Roger)*

### Frag dich mal....

Was ist mit meinem Leben gerade los? Was beschäftigt mich gerade? Sehe ich auch noch die Anderen in meinem Leben? Wage ich den Neuanfang auch jetzt noch? Lasse ich mein Licht leuchten? Wem will ich leuchten?

*Impuls 1/2011, Maximilian Strozzyk*

## Halt dich an mir fest

Du hast mich lang nicht mehr so angesehen,  
hast mir lang nichts mehr erzählt.  
Unsere Fotos hast du abgenommen  
weil dir irgendetwas fehlt.

Du rufst mich an und sagst du weißt nicht mehr,  
weißst nicht mehr was dich berührt.  
Die letzten Jahre haben dich aufgewühlt  
und dich nur noch mehr verwirrt.

Halt dich an mir fest, wenn dein Leben dich zerreißt.  
Halt dich an mir fest, wenn du nicht mehr weiter  
weißt.

Ich kann dich verstehn.

Halt dich an mir fest, weil das alles ist was bleibt.

Ich lass das Licht an bis du schlafen kannst  
doch du wälzt dich hin und her.

Schlfst die Nächte von mir abgewandt,  
bist du einsam neben mir?

Halt dich an mir fest, wenn dein Leben dich zerreißt.  
Halt dich an mir fest, wenn du nicht mehr weiter  
weißt.

Ich kann dich verstehn.

Halt dich an mir fest, weil das alles ist was bleibt.

Siehst du den Weg aus dieser Dunkelheit?  
Willst du raus, ich bin bereit.

Das kann nicht alles schon gewesen sein.  
Ich glaub an uns und unsere Zeit.

Halt dich an mir fest, wenn dein Leben dich zerreißt.  
Halt dich an mir fest, wenn du nicht mehr weiter  
weißt.

Halt dich an mir fest, wenn dein Leben dich zerreißt.  
Halt dich an mir fest, wenn du nicht mehr weiter  
weißt.

Ich lass dich nicht gehn.

Halt dich an mir fest, weil das alles ist was bleibt.



Nein, nach einer ganz harmonischen Beziehung hört sich der Text dieses Lieds von „Revolverheld“ nicht an. Ir-  
gendwie lebt man zusammen in dieser Beziehung, aber  
irgendetwas fehlt. Da ist eine Sehnsucht, die nach mehr  
verlangt, die diese Liebe als zum Scheitern verurteilt er-  
scheinen lässt. Während der eine noch kämpfen will und  
fast verzweifelt kämpft und das Angebot macht, sich an  
ihm festzuhalten, nimmt der andere die Bilder ab. Man  
schläft noch im selben Bett, aber fühlt sich doch einsam.  
So wird wohl wahrscheinlich auch die Intention der  
Songwriter gewesen sein.

Was aber, wenn ich mir mal vorstelle, dass jemand die-  
ses Lied nicht für irgendwen singt, sondern für mich?  
Und was, wenn ich mir dann noch vorstelle, dass das  
nicht irgendsoeine alte Sandkastenliebe für uns singt und  
auch nicht die Freundin oder der Freund, am Ende einer  
langen Beziehung.

Was, wenn dieses Lied Gott für mich und dich singen  
würde? Hätte er Grund dieses Lied für mich zu singen?

In einer Beziehung muss ich immer wieder schauen, wie  
es gerade so läuft, ob sich beide noch wohl fühlen, ob  
der andere noch das Gefühl hat bei mir sicher zu sein.

Gott will in eine Beziehung mit mir treten. Er will mir das  
Gefühl geben, dass ich bei ihm absolut sicher und ge-  
borgen bin. Egal, was um mich herum passiert, ob mein  
Leben mich zerreißt oder ob ich nicht mehr weiter weiß.

Gott kämpft um und für uns. Sein Sohn ist aus dieser  
Liebe und diesem Angebot einer Beziehung heraus so-  
gar gestorben.

Eine Beziehung erfordert es, dass wir uns immer wieder  
zeigen, dass wir uns lieb haben. Kreuze können ein Er-  
satz für ein Foto sein, ein kurzes Gebet vor dem Schla-  
fengehen als Gespräch mit Gott in dem ich erzähle was  
mich gerade so bewegt kann meine Beziehung mit Gott  
stärken. Das kann manchmal nur schwer das Gespräch  
mit einem anderen Menschen ersetzen, den ich liebe und  
bei dem ich mich geborgen fühle. Aber Gottes Angebot  
an mich bleibt, auch wenn ich es einmal ausschlage. Er  
ist kein einmaliges Sonderangebot, sondern sozusagen  
der Dauerniedrigpreis. Er hält mir seine Hand entgegen  
und gibt Halt. Schlage ich ein? Halte ich mich fest?

### Gebet:

Vater,  
ich darf mich an dir festhalten  
in allen guten und schlechten Momenten  
meines Lebens.  
Manchmal will ich aber wirklich nichts mit dir zu  
tun haben, denn oft verstehe ich dich echt nicht.  
Dann darf ich mich aber dran erinnern, dass du  
wirklich mein Freund bist.  
Mit dir kann ich immer wieder neu anfangen und  
neu deine Hand nehmen.  
Gib mir die Kraft immer wieder um unsere  
Freundschaft zu kämpfen und zu dir zu stehen.  
Manchmal fällt mir das schwer, aber du hältst  
mich ja fest.  
Amen.

### Frag dich mal....

Woran halte ich mich fest? Gibt es in meinem Leben Fotos von Gott? Wie  
ist meine Beziehung mit Gott? Wie sind meine anderen Beziehungen, in  
denen ich lebe? Bin ich bereit mich für eine Beziehung einzusetzen?

*Impuls 2/2011, Maximilian Strozyk*

## Auge für Auge, Zahn für Zahn

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn. Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin. Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel. Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm.

- aus dem Matthäusevangelium -

Auge für Auge. Vor gar nicht allzu langer Zeit ging der Fall durch die Presse: Ein iranischer Student schüttete einer Kommilitonin Säure ins Gesicht, weil sie seinen Heiratsantrag abgelehnt hatte. Auch zahlreiche Operationen konnten der jungen Frau ihr Augenlicht nicht wiedergeben. Sie bleibt blind. Im Iran wurde dem Täter der Prozess gemacht. Nach islamischem Recht, der Shari'a, wurde das Urteil gesprochen: Der Täter wird verstümmelt, genau wie er es der jungen Frau angetan hat: mit Säure. Auch das Augenlicht wurde ihm so genommen.

Zahn für Zahn. Die Regel auf die Jesus sich bezieht und die zur damaligen Zeit lange gegolten hatte, forderte die Menschen auf, Maß zu halten, wenn es darum ging, Unrecht zu vergelten. Wenn dir jemand einen Zahn ausschlägt, nimm ihm einen Zahn, nicht alle. Wenn jemand einen Menschen umgebracht hat, töte ihn, aber nicht seine ganze Familie. In der Vergeltung maßvoll zu sein, aber gleiches mit gleichem zu vergelten – ist das nicht eigentlich gerecht?

Auge für Auge, Zahn für Zahn. Jesus durchbricht den Kreislauf von Gewalt, Vergeltung und Rache. Er setzt stattdessen auf Barmherzigkeit, auf Liebe. Aus



dieser Sicht sind seine Beispiele zu verstehen, die uns zunächst wahrscheinlich überzogen erscheinen und nicht realistisch vorkommen. Aber durch die Art seiner Beispiele macht Jesus das deutlich: Er möchte, dass seine Anhänger dem Bösen das Gute entgegen setzen, ja das Böse regelrecht durch die Liebe unterlaufen. Dabei ist festzuhalten: Jesus hat nicht alles und jedes Böse geschluckt und widerspruchslos hingenommen. Er hat zum Bösen nicht geschwiegen. Ganz im Gegenteil. Aber er hat sich stets geweigert, dem Unrecht mit Unrecht zu begegnen. Die Liebe dem

Bösen entgegen zu setzen, ist kein schwächliches Nachgeben gegenüber dem Bösen, sondern ein höchst aktiver Kampf, dem Bösen den Boden zu entziehen.

### **Hass kann den Hass nicht vertreiben**

**Die größte Schwäche der Gewalt liegt darin, dass sie gerade das erzeugt, was sie vernichten will. Statt das Böse zu verringern, vermehrt sie es.**

**Durch Gewalt kann man den Lügner ermorden; aber man kann weder die Lüge ermorden noch die Wahrheit aufrichten. Durch Gewalt kann man den Hassermörder ermorden, aber man tötet den Hass nicht. Gewalt verstärkt nur den Hass. Das ist der Lauf der Dinge.**

**Gewalt mit Gewalt zu vergelten, vermehrt die Gewalt und macht eine Nacht, die schon sternenlos ist, noch dunkler. Dunkelheit kann die Dunkelheit nicht vertreiben; das kann nur das Licht. Hass kann den Hass nicht vertreiben; das kann nur die Liebe.**

*Martin Luther King*

### **Gebet:**

Herr,  
mache mich zum Werkzeug deines Friedens,  
dass ich liebe, wo man hasst,  
dass ich verzeihe, wo man beleidigt,  
dass ich verbinde, wo Streit ist,  
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;  
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht,  
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;  
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;  
dass ich Freude bringe, wo Kummer wohnt.

Herr,  
lass mich danach trachten, nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;  
nicht, dass ich verstanden werde, sondern, dass ich verstehe;  
nicht, dass ich geliebt werde, sondern, dass ich liebe.  
Denn wer sich hingibt, der empfängt;  
wer sich selbst vergisst, der findet;  
wer verzeiht, dem wird verziehen;  
wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.  
Amen.

*[aus Frankreich]*

### **Frag dich mal...**

**Begegnen dir in deinem Alltag Hass und Gewalt? Kannst du verzeihen? Kannst du vergeben? Was ist für dich Gerechtigkeit? Kannst du in einem Streit den ersten Schritt auf den anderen zugehen? Wo willst du ganz auf die Liebe setzen?**

*Impuls 3/2011, Lutz Kreilos*

# Thinking Days

Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel in Versuchung geführt werden. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, bekam er Hunger. Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird. Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.

Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er, dich auf ihren Händen zu tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.

Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest. Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.

Darauf ließ der Teufel von ihm ab, und es kamen Engel und dienten ihm.



Den Thinking Day kennen wir alle. Es ist der 22. Februar, der Tag an dem BP geboren wurde und an den wir uns jedes Jahr erinnern.

Thinking Day, ein Tag zum Denken. So etwas Ähnliches macht Jesus auch in den 40 Tagen in der Wüste. Einfach mal raus und nachdenken, wie es weitergeht. Und das obwohl Jesus als Sohn Gottes doch Gott ist. Aber er ist eben auch Mensch und nimmt das ernst.

40 Tage fasten, da können wir gut verstehen, dass Jesus ordentlich Kohldampf gehabt haben wird, als er vom Teufel in Versuchung geführt wird. Und wir brauchen uns den Teufel hier auch gar nicht als reale Person mit Pferdefuß vorstellen, sondern einfach als Gedanke Jesu, der die Steine sieht und sich denkt: „Mensch, ich könnt jetzt ganze Berge verdrücken. Eigentlich könnte ich doch mal mit dem Finger

schnipsen und mir aus den Steinen ein leckeres Schnitzel machen. Schließlich bin ich Gottes Sohn.“ Aber dann wird ihm klar, dass er nicht alles tun muss, was er kann, sondern, dass er als Mensch sein Ganzes Leben Gott anvertrauen darf.

Ganz ähnlich verlaufen die anderen Versuchungen. Jesus ist sich bewusst, was er alles kann, tut es aber nicht, weil er weiß, dass es seinem Vater im Himmel nicht gefallen würde.

Auch für uns ist die Fastenzeit eine solche Thinking Time. Eine Zeit, in der wir mal schauen können, was wir alles an Gedanken und Potential in uns tragen und dann auch ganz ehrlich zu uns sein dürfen.

Wir müssen uns auch gar nicht schlecht fühlen, wenn wir da auf den einen oder anderen Gedanken stoßen, der irgendwie schlecht zu sein scheint. Schließlich zeigt uns Jesus in dieser Stelle aus dem Matthäusevangelium, dass auch ihm als Gottes Sohn so etwas nicht fremd ist. Unsere Herausforderung ist es aber dann ebenso konsequent manchem eine Absage zu erteilen.

Beispielsweise nach einem handfesten Streit, wenn wir gerade große Lust verspüren unserem Gegenüber mal ordentlich zu zeigen, was wir von ihm denken. Klar, wir können das! Aber müssen wir es deshalb tun? Oder auf eine aktuelle Debatte in der Politik bezogen: Ja, wir können an Embryonen forschen und schon vor der Geburt das Leben aussortieren, was uns subjektiv als nicht lebenswert erscheint. Aber müssen wir es deshalb tun?

Genau in solchen Situationen dürfen wir uns mit Jesus eine kleine Bedenkzeit gönnen. Immer wieder, aber in der Fastenzeit ganz Besonders.

*(Nach Jürgen Kuhn)*

## Gebet:

Vater, Du kennst unser Leben.

Du weißt, wie viel Eintönigkeit und Alltagsgrau es da gibt. Wir bitten Dich um die Farben des Lebens.

Schenke uns Augen für das Gelb des Lichtes, damit die Dunkelheit sich erhellt, die sich in uns und in der Welt breit macht.

Lass uns das Orange der Wärme fühlen, damit alles Kalte und alle Hartherzigkeit schmelzen.

Vater, schenke uns das Grün des Lebens, damit all das lebendig wird, was welk und tot zu sein scheint.

Schick uns einen Klecks Violett der Buße und lass uns den Weg finden zur Umkehr und zum Neuanfang.

Und auch um das Weiß des Neuen bitten wir Dich und für das, was Du mit uns beginnen willst.

Vater, schenke uns Sinne für alle Farben, damit unser Leben bunt und schön wird. Zeig uns ab und zu einen farbenprächtigen Regenbogen, damit wir wissen: Du bist da!

Du Meistermaler der Schöpfung, bringe Farbe in unser Leben, heute und in Ewigkeit Amen.

## Frag dich mal....

Wie gestalte ich meine Fastenzeit? Habe ich auch immer wieder solche Momente des Nachdenkens? Wie gehe ich mit meinen Gedanken um? Tue ich alles was ich will? Was sagt Gott dazu?

*Impuls 4/2011, Maximilian Strozky*

## Liebe zum Leben

Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts. Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte, und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts. Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf. Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.



Erschreckend lebendig sind die Bilder des Todes und der Zerstörung die wir alle in den letzten Tage aus Japan zu sehen zu bekommen. Und da sollen wir uns auch noch sagen lassen, das Glaube, Hoffnung und Liebe bleiben. Eine krasse Herausforderung.

Der Text aus dem Brief des Apostels Paulus gehört zu meinen Lieblingsstellen, die es so in der Bibel gibt. Er schließt sich hier an Jesus an, der selber einmal das Gebot der Liebe an die erste Stelle gestellt hat.

Wie üblich bitten uns jetzt die verschiedensten Organisationen um Spenden für den Wiederaufbau nach der Katastrophe. Und das ist gut, denn wir fragen uns hier natürlich, wie wir den Menschen in Japan helfen können. Können wir das überhaupt?

Alles, was wir tun wird immer nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein, aber wenn wir wirklich mit den Menschen mitleiden aus einer Liebe zum Leben heraus, dann können wir ihnen helfen. Ganz klein, aber steter Tropfen höhlt den Stein.

Wir können Geld spenden, Mahnwachen für die Opfer halten, im Extremfall sogar uns als freiwillige Helfer vor Ort melden, was zugegebenermaßen für die meisten von uns Schwierig ist. Was wir aber tun können, das ist Beten für die Opfer. Beten für das,

was den Menschen vielleicht noch bevor steht. Und das ist mit Sicherheit keine vergeudete Zeit, denn das wichtige ist, dass es aus Liebe geschieht. Aus Liebe zu dem Leben, das so viele Menschen dort verloren haben. Und zwar aus echter Liebe, das bedeutet, wie schon Paulus schreibt, dass wir wirklich hoffen, dass es wieder gut wird, dass wir wirklich glauben, dass wir etwas verändern können, indem wir Gott um seinen Beistand bitten und indem wir tätige Solidarität üben. Und das aus Liebe, die ganz uneigennützig ist. Aus Liebe zu Menschen, die ich gar nicht kenne, aber deren Schicksal mich berührt und betrifft.

Wir können uns das Leid, was dort vor Ort herrscht gar nicht vorstellen und darüber können wir ja ehrlich gesagt auch wirklich froh sein. Aber mitleiden können wir trotzdem. Unvollkommen und unzureichend. Aber ehrlich, gütig und langmütig.

Jesus selbst ist für uns gestorben, hat dieses Leid auf sich genommen. Ein Zeichen, dass wir immer vor Augen haben und gerade jetzt in der Fastenzeit wo wir uns auf Ostern vorbereiten können kann dieses Kreuz Zeichen sein, dass es dieses Leid gibt, aber am Ende immer das Leben siegt.

Nehmen wir uns bewusst einmal die Zeit – denn auch das ist ja Sinn der Fastenzeit – über diese Katastrophe auch zu trauern und uns vom Leid anderer berühren zu lassen. Dann haben wir wohl etwas von dem verstanden, was auch Jesus bewegt hat. Überdenken wir dabei auch unser Handeln, wie wir mit den Opfern umgehen.

Wir dürfen Jesus bitten, dass er den Menschen beisteht und die Toten in sein Leben führt. Auch, wenn es keine große Aktion wie eine Mahnwache ist und wir das Ergebnis nicht unbedingt wahrnehmen können, wäre es doch mal einen Versuch wert.

Aus Liebe zum Leben, denn hätten wir die Liebe nicht, was wären wir dann?

### Gebet:

Christus  
voll Erbarmen,  
stets von Neuem,  
gibst du uns zu verstehen,  
dass unser Leben zwar von

**Glaube,  
Hoffnung,  
Liebe**

getragen ist, mehr als alles andere aber  
die lebendige Liebe zählt.

Lass uns deine Botschaft verstehen  
und nach ihr  
leben.  
Amen.

*(nach Frère Roger)*

### Frag dich mal....

Wie kann ich tätige Solidarität zeigen? Wie gehe ich mit solchen Schreckensnachrichten um? Sollte ich nicht mal den Versuch starten und Gott einfach mal um seine Hilfe bitten?

*Impuls 5/2011, Maximilian Strozzyk*

## Die Kunst der kleinen Schritte

Manchmal hat man eine sehr lange Straße vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang; das kann man niemals schaffen, denkt man.

Und dann fängt man an, sich zu eilen.

Und man eilt sich immer mehr. Jedes Mal, wenn man aufblickt, sieht man, dass es gar nicht weniger wird, was noch vor einem liegt.

Und man strengt sich noch mehr an, man kriegt es mit der Angst, und zum Schluss ist man ganz außer Puste und kann nicht mehr.

Und die Straße liegt immer noch vor einem.

So darf man es nicht machen. Man darf nie an die ganze Straße auf einmal denken, ver-  
stehst du?

Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrich.

Und immer wieder nur an den nächsten.

Dann macht es Freude; das ist wichtig, dann macht man seine Sache gut. Und so soll es sein.

*(Aus dem Buch „Momo“ von Michael Ende)*



Beppo der Straßenfeger, diesen Text habe ich vor zwei Wochen gelesen und seitdem lässt er mich nicht mehr so richtig los. Immer wieder passiert es uns doch, dass wir den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen, dass ein Ziel uns unerreichbar zu sein scheint, endlos weit weg. Oft resignieren wir dann viel zu schnell, geben auf, verlieren das Ziel aus den Augen.

Manches braucht aber einfach seine Zeit, nicht alles können wir jetzt direkt erreichen und das ist gut. Auch Ostern kommt nicht einfach plötzlich. Auch

Ostern ist ein langer Weg. Für Jesus damals sowieso, aber auch für uns heute. Das zeigt uns die Fastenzeit. 40 Tage; ewig weit weg erscheint uns Ostern. Aber es kommt und wir dürfen jeden Moment dieser 40 Tage mit Freude leben und gerade jetzt den neuen Durchblick bekommen. Nicht unbedingt den Durchblick auf Ostern, sondern auf meinen persönlichen Weg. Jetzt darf ich schauen, wo auf meiner Straße noch etwas Müll liegt; entspannt darf ich dabei sein, so, dass es Freude macht. So dass ich spüre, einen Schritt vorangekommen zu sein, aber ohne den Druck möglichst schnell das Ziel zu erreichen. Schauen, was geht und was nicht. Jesus will nicht, dass wir uns überfordern und uns dann selber aufgeben, hektisch werden und nur noch an Morgen denken. Im Jetzt leben und zu vertrauen, dass Gott uns ans Ziel führt, wo immer das auch sein mag.

Genau so ähnlich war es für mich vor ziemlich genau einem Jahr, als ich durch die Wüste gestapft bin. Hier wird es furchtbar spürbar, was es heißt, das Ziel nicht zu sehen. Hinter jeder Kurve immer bloß neuer Sand, neue Steine. Eine krasse Erfahrung, während der man aber immer wieder erfährt, dass man das Ziel erreichen kann. Auch wenn es anstrengend ist und schwer ist, am Morgen sich nicht darum zu sorgen, wo man am Abend schlafen wird. Nach einiger Zeit war es, als ob ein Schalter umgelegt wäre, der Blick weitete sich für die Schönheit der Wüste, die er vorher gar nicht so wahrgenommen hat. Sozusagen den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen.

Und dann machte es Freude, das war und ist wichtig, denn so soll es sein. Im Jetzt leben. Im Heute wandern. Die Fastenzeit „gehen“. Und uns überraschen lassen wo wir landen.

Und so soll es sein.

### Gebet:

*Herr,*

*gib mir die Kraft, die Kunst der kleinen Schritte für heute zu lernen.*

*Gib mir Kraft neu auf meinen Weg zu gucken, der vor mir liegt und hilf mir nicht den Überblick zu verlieren.*

*Wenn mein Weg unschaffbar scheint, erfülle du mich mit deiner Kraft.*

*Hilf mir auch anderen neue Sichtweisen zu eröffnen und sie zu unterstützen.*

*Lass uns im hier und jetzt leben und nicht bloß für morgen, denn dafür ist das Leben viel zu schön.*

*Lass uns die jetzige Zeit der Fastenzeit erleben als eine Zeit an deren Ende das große Ziel steht, dein Tod und deine Auferstehung.*

*Sei du bei uns auf dem Weg zum Osterfest hin und lass uns diesen Weg ganz bewusst in kleinen Schritten gehen.*

*Amen.*

### Frag dich mal....

Wie gehe ich meine Wege? Wie ist mein Blickwinkel? Brauche ich manchmal eine neue Perspektive? Lebe ich im Heute oder lebe ich fürs Morgen?

*Impuls 6/2011, Maximilian Strozyk*

## Hosianna und kreuzigt ihn!

Tochter Zion, freue dich ! Jauchze laut, Jerusalem !  
Sieh, dein König kommt zu dir ! Ja, er kommt, der Friedenfürst.  
Tochter Zion, freue dich ! Jauchze laut, Jerusalem !

Hosianna, Davids Sohn, sei gesegnet deinem Volk !  
Gründe nun dein ew'ges Reich. Hosianna in der Höh'.  
Hosianna, Davids Sohn, sei gesegnet deinem Volk !

Hosianna, Davids Sohn! Sei begrüßet, König mild !  
Ewig steht dein Friedensthron, du, des ew'gen Vaters Kind.  
Hosianna, Davids Sohn! Sei begrüßet, König mild !



Ja, das Lied gehört hierher. Nein, ich habe mich nicht vertan. Dass das Lied vielfach in der Adventszeit gesungen wird, ist ein Missverständnis. Mit der hier beschriebenen Ankunft Jesu in Jerusalem ist nicht die Geburt Jesu gemeint, sondern der Einzug Jesu in Jerusalem am Palmsonntag, wie ihn der Evangelist Matthäus beschreibt:

Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte und nach Betfage am Ölberg kam, schickte er zwei Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los, und bringt sie zu mir! Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen. Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist friedfertig, und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.

Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf. Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Straße aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: Hosianna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe!

Fünf Tage liegen zwischen dem Einzug Jesu in Jerusalem und seiner Kreuzigung. Fünf Tage wird es dauern und aus den ‚Hosianna‘-Rufen wird ‚Kreuzigt ihn‘. Erschreckend, wie schnell sich Menschen von dem abwenden, den sie soeben noch als Heiland, als den Messias gefeiert haben.

Erschreckend? Wie gehen wir eigentlich heute mit Menschen um, die wir verehren? Ich denke an die vielen typischen Idole in den Medien. Was ist eigentlich mit denen, die im letzten Jahr noch hoch im Kurs waren? Ich denke auch an manche Politiker. Kürzlich noch mit großer Mehrheit gewählt, heute beschimpft und verspottet. Und ich denke an die vielen Freunde um uns herum, zu denen die Freundschaft abgerissen ist, vielleicht wegen eines Streits oder weil man sich einfach aus den Augen verloren hat, weil andere Freunde dazugekommen sind.

Und ich denke an Jesus Christus. Denn die Frage, die sich damals den Menschen in den Straßen von Jerusalem gestellt hat, gilt auch uns heute: Wie stehen wir zu Jesus? Werden wir zu unbeteiligten Zuschauern dieser Kar- und Ostertage und warten nur, bis alles vorbei ist? Tauchen wir unter in einer Menge, wenn es vielleicht geschickter ist, sich nicht zu Jesus zu bekennen? Oder gehen wir mit ihm, auch wenn sein Weg kein bekannter und bequemer Weg ist?

Die vor uns liegende heilige Woche lädt uns ein, den Weg Jesu vom Einzug in Jerusalem bis zum Tod am Kreuz und bis zur Auferstehung zu betrachten. Gehen wir den Weg mit, damit wir ihn besser begreifen und verstehen!

### **Gebet:**

Jesus Christus  
mein Nächster und Gott  
mein Bruder und Herr  
mein Freund und Gebieter

Lass mich Dich suchen und finden  
in jedem Wort  
in jeder Geschichte  
in meinem Leben  
im Leben der Welt

Dein Kreuz durchkreuze  
mein Gedächtnis  
mein Denken  
mein Wollen  
und mache alles neu

Amen

Anton Rotzetter

### ***Frag dich mal...***

***Was bedeutet die kommende Woche für dich? Wie bereitest du dich vor auf Ostern? Wofür willst du dir in dieser Woche Zeit nehmen? Wo ist Zeit für Jesus?***

*Impuls 07/11, Lutz Kreilos*

## Still

So Still,  
dass jeder von uns wusste,  
das hier ist, für immer,  
für immer und ein Leben  
und es war so still,  
dass jeder von uns ahnte,  
hierfür gibt's kein Wort,  
das jemals das Gefühl beschreiben kann.

So still, dass alle Uhren schwiegen,  
ja, die Zeit kam zum erliegen,  
so still und so verloren gingst du fort,  
so still und so verloren gingst du fort.

Ich hab so viel gehört und doch kommt's niemals bei mir  
an,  
das ist der Grund warum ich Nachts nicht schlafen kann,  
wenn ich auch tausend Lieder vom Vermissen schreib,  
heißt das noch nicht das ich versteh,  
warum dieses Gefühl für immer bleibt.

So laut, die Stunden nach dem Aufschlag als es galt,  
dass alles, zu erfassen und verstehen und es war,  
so laut, dass alles was wir dachten nichts als Leere zu uns  
brachte  
so laut und so verloren war es hier,  
als Stille bei uns wohnte anstatt Dir.

Ich hab so viel gehört...

So still, obwohl ich dich mit jedem Tag vermiss`  
und wo immer du auch gerade bist,  
du zeigst mir, dass Stille jetzt dein Freund geworden ist.

Ich hab so viel gehört und doch kommt's niemals bei mir  
an,  
das ist der Grund warum ich Nachts nicht schlafen kann,  
wenn ich auch tausend Lieder vom Vermissen schreib,  
heißt das noch nicht, dass ich versteh,  
heißt das noch nicht, dass ich versteh,

Ich hab so viel gehört und doch...  
(„Still“ von Jupiter Jones)



Stille. Und Sonst nichts. Der Karsamstag als Tag der größten Ferne Gottes. Keine liturgische Feier. Nichts. Stille. Grabesruhe. Dunkel. Tod. Einsamkeit. Sehnsucht. Ahnungslosigkeit.

Jesus ist fort. In der eindrücklichen Feier des Karfreitags haben wir gestern seines Todes gedacht. Die Band Jupiter Jones hat mit ihrem Lied „Still“ einen Text geschaffen, der wie kein anderer zu diesem Tag passt. Der Tod scheint für ewig zu gelten. Die Gefühle, die in uns und damals in den Jüngern herrschte können nicht einfach beschrieben werden, zu schmerzhaft, zu tief sitzen sie in einem. Wie gelähmt ist man. Jesus hat uns doch gesagt, dass er uns liebt und dass er Sohn Gottes ist. So viel haben wir, soviel haben die Jünger davon gehört.

Und diese Stille der Verzweiflung kann unerträglich laut werden. Wenn wir verzweifelt versuchen zu verstehen, was passiert ist und wie das alles zusammenpasst.

Nein, verstehen können wir wohl letztendlich nie ganz, was vor sich gegangen ist. Aber wir können uns bewusst dieser Leere stellen, die uns der Karsamstag anbietet. Diese Leere, von der wir wissen, dass sie in wenigen Stunden bereits gefüllt wird. Nicht mit Lärm, sondern mit der tollsten, mit der einmaligsten und liebevollsten Botschaft, die es geben kann. In dieses Dunkel hinein strahlt für uns schon das sanfte Licht der Osternacht, das heute Abend sinnbildlich in unsere Kirchen getragen wird. Das Licht der Auferstehung, das nicht nur für Jesus strahlt, sondern für jeden geliebten Menschen, den wir verloren haben und das auch eines Tages für uns strahlen wird.

Schwer zu ertragen ist diese Stille, schwer zu ertragen, dass wir niemals ganz ergreifen werden, was uns Jesus geschenkt hat. Aber wir dürfen uns von unserer Sehnsucht nach ihm tragen lassen. Wir dürfen uns von ihm die Tür zum Leben zeigen lassen, die er aufgestoßen hat in seinem Tod. Und noch liegt er im Grab.

„Was ist das? Tiefes Schweigen herrscht heute auf der Erde, tiefes Schweigen und Einsamkeit. Tiefes Schweigen, weil der König ruht. Furcht packt die Erde und sie verstummt, weil Gott als Mensch in Schlaf gesunken ist.“ (Epiphanius; 6. Jhdt.)

### Gebet:

Allmächtiger, ewiger Gott  
Dein Sohn Jesus ist in das Reich des Todes hinabgestiegen.  
Hilf uns die Stille bis zur Feier der Auferstehung auszuhalten.  
Die Ferne, die uns die Stunden zwischen Kreuz und Auferstehung zeigen zu füllen.  
Lass uns an deinem Kreuz wachsen und so ganz neu das neue Leben, das uns in Ostern geschenkt wird zu erleben.  
Amen.

### Frag dich mal....

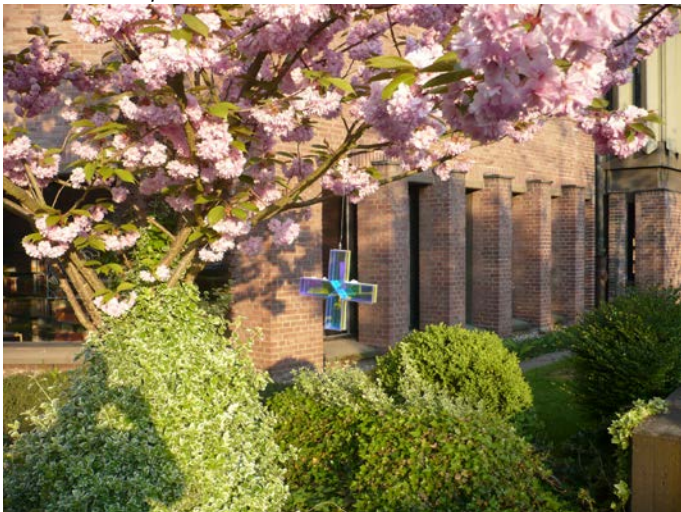
Wie gestalte ich den Tag der Grabesruhe? Wo empfinde ich in meinem Leben so eine tiefe Stille? Fällt es mir leicht daran zu glauben, dass nach dem Tod immer wieder das wahre Leben kommt?

Impuls 8/2011, Maximilian Strozky

## Bring Farbe in dein Leben

Jesus Christus hat für uns den Tod für immer besiegt. Ostern, das Fest seiner Auferstehung nimmt all die düsteren **Farben** aus unserem Leben, erfüllt uns mit neuen, glänzenden **Farben**. Jesus bringt **Farbe** in mein Leben, in dein Leben und in die ganze Welt. Wir dürfen gerade in diesen Tagen das Wort **farbenfroh** mal ganz wörtlich nehmen und diese Freude wirklich zeigen.

Ostern ist aber - auch jetzt nach der Feier der Auferstehung - nicht ohne das Kreuz denkbar. Die Auferstehung, die neues Leben bringt ohne den Tod nicht vorstellbar. Aber schon im Tod Jesu, im tiefsten Dunkel, das auch jeder von uns in seinem Leben immer wieder erfährt, dürfen wir im Kreuz die **Farbenpracht** der Auferstehung erkennen und darauf vertrauen, dass Jesus auch dort bei uns ist. Er verlässt uns nicht, auch wenn wir ihn nicht sehen. Das Kreuz, das auf dem Foto zu sehen ist, kann uns daran erinnern.



Das Licht der Auferstehung bricht sich in ihm, verwandelt auch das Kreuz in bunte **Farben** und lässt uns staunen. Immer wieder neue **Farbnuancen** werden erkennbar, immer wieder einmalig und faszinierend. So wie das Leben und die Auferstehung Jesu. Ostern bringt **Farbe**, immer wieder neu, immer wieder etwas anders und doch gleichbleibend.

Der Künstler Ludger Hinse, der dieses „Lichtkreuz“ gestaltet hat, will wie er schreibt das „Zeichen der Zeichen“ neu in das Leben jedes Menschen bringen. Den entscheidenden Impuls zu seinen Arbeiten bekam er durch eine Protestdemonst-

ration gegen das Regime in Chile, wo Kreuze als Schutzzeichen getragen wurden, dort empfand er das Kreuz als „Kraftwerk“: So steht für ihn das religiöse Symbol, für Solidarität, für Leid, für Schmerz, für Trauer, aber auch eben Auferstehung und Hoffnung.

Auch, wenn nach der Katastrophe in Japan das Wort „Kraftwerk“ einen vielleicht negativen Beigeschmack hat, so finde ich es faszinierend auf den Punkt gebracht, was das Kreuz für mein Leben bedeuten kann. Durch die Auferstehung vom Kreuz dürfen wir uns immer wieder neu stärken lassen und können immer wieder auftanken bei Christus unserem Bruder und Herrn.

Ostern als das Fest der **Farben**, der Symbole und Bilder. Die **Farbenpracht** dieser Tage haben wir in den liturgischen Feiern erleben dürfen. Nach der Zeit **der Vorbereitung** und der Kahlheit der Kirchen das **festliche Rot**. Der **Blumenschmuck**, der in seiner ganzen Pracht die Kirchen neu erleben lässt.

Auch im alten Testament wird deutlich, dass das Farbenfrohe Zeichen des Bundes Gottes mit den Menschen ist. Zeichen der Nähe und der Liebe.

Dann sprach Gott zu Noach und seinen Söhnen, die bei ihm waren: Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Tieren des Feldes, mit allen Tieren der Erde, die mit euch aus der Arche gekommen sind.

Ich habe meinen Bund mit euch geschlossen: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben.

Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde. nBalle ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Bogen in den Wolken, dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden, die alle Wesen aus Fleisch vernichtet.

Steht der Bogen in den Wolken, so werde ich auf ihn sehen und des ewigen Bundes gedenken zwischen

Gott und allen lebenden Wesen, allen Wesen aus Fleisch auf der Erde.

Und Gott sprach zu Noach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich zwischen mir und allen Wesen aus Fleisch auf der Erde geschlossen habe.



Gott schließt einen Bund mit den Menschen. Nach der Zeit einer großen Gottesferne, einer Zeit in der der Mensch allein zu sein scheint, hilflos in einem **großen Ozean** zeigt sich Gott doch immer wieder als die Liebe und das Leben.

Er lässt den Menschen nicht allein, vielmehr gibt er ihm die Möglichkeit eines neuen Anfangs. Immer wieder. Im Zeichen des **bunten Regenbogens** genauso wie in der Liebestat Christi, seiner Hingabe am Kreuz und seiner Auferstehung.

In dem ganzen bedrohlichen, was das Kreuz auch für uns bedeutet steckt das Licht der Auferstehung. Steckt die Wahhaftigkeit des Auferstandenen, der die Enge des Grabes gesprengt und die Dunkelheit vertrieben hat und uns alle ins Licht gezogen hat.

**Der Regenbogen**, der Bund Gottes wird neu sichtbar am Kreuz, was wir hier auf den Fotos ganz plastisch sehen können. Mit ihm dürfen wir unserem Leben einen neuen Anstrich verpassen und zu glaubhaften Zeugen seiner Auferstehung werden.

Gott loben für seine Schöpfung, für das Leben, das er schenkt und ist. Wir alle dürfen ihn loben, dürfen uns an seiner Liebe und seiner Schöpfung erfreuen. An den ganzen **bunten Farben**, die im Frühling und im Licht seiner Auferstehung

noch viel mehr zu strahlen scheinen als sonst.

Lassen wir uns wirklich im Innersten ergreifen und bewegen vom Leben. Bring **Farbe** in dein Leben, folge Jesus. Vielleicht kann ein kurzer Spaziergang heute Nachmittag Anregung dazu sein. Herzliche Einladung dazu sich diese zwanzig Minuten heute zu reservieren.

### Gebet:

Vater,  
*Schenke uns Augen für das Gelb des Lichtes, für das Gelb der strahlenden Sonne, die die Dunkelheit erhellt. Lass uns das Orange der Wärme fühlen, damit alles Unterkühlte, alles Kalte und alle Hartherzigkeit zum Schmelzen gebracht wird. Vater, schenke uns das Grün des Lebens, damit wir wirklich lebendig werden.*

*Lass uns das glühende Rot der Liebe erfahren, dass wir feurig leben und andere anstecken, damit wir Feuer und Flamme sind für Dich und Deine Schöpfung.*

*Tauche uns in das Blau des Himmels und der Erde und in das Königsblau des Glaubens und der Treue, um fest unsere Lebensentscheidungen zu leben.*

*Und auch um das Weiß des Unberührten und des Neuen bitten wir Dich und für das, was Du mit uns beginnen willst.*

*Vom Braun der Erde bitte auch eine Handvoll, damit wir bodenständig und erdverbunden sind, ausdauernd und im Glauben an Dich unsere Wurzeln und Wasseradern finden.*

*Schenke uns ein wenig vom leuchtenden Gold der Sterne, vom glänzenden Gold der Ewigkeit, und lass uns in allem, was kostbar ist, Dich erkennen und verehren.*

*Vater, schenke uns Sinne für alle Farben, damit unser Leben bunt und schön wird. Zeig uns ab und zu einen farbenprächtigen Regenbogen, damit wir wissen: Du bist da!*

*Du Meistermaler der Schöpfung, bringe Farbe in unser Leben, heute und in Ewigkeit Amen. So segne und behüte uns der lebendige Gott, der Vater der Sohn und der Heilige Geist. Amen*

*Allmächtiger, ewiger Gott*

*Dein Sohn Jesus ist in das Reich des Todes hinabgestiegen.*

*Hilf uns die Stille bis zur Feier der Auferstehung auszuhalten. Die Ferne, die uns die Stunden zwischen Kreuz und Auferstehung zeigen zu füllen.*

*Lass uns an deinem Kreuz wachsen und so ganz neu das neue Leben, das uns in Ostern geschenkt wird zu erleben.*

Amen.

### Frag dich mal....

Welche Farbe hat mein Gott? Welche Farbe hat Auferstehung? Wo habe ich zum letzten Mal einen Regenbogen gesehen? Kann ich diese Wahnsinnsbotschaft von ganzem Herzen glauben? Jesus ist erstanden und er lebt in Ewigkeit.

*Impuls 9/2011, Maximilian Strozkyk*

## Salz der Erde

Jesus sagte zu seinen Jüngern:

„Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“



„Salz sein? Licht der Erde oder der Welt sein?“

Ja gut, die Jünger damals waren das vielleicht. Aber mit mir hat das nichts zu tun. Wie soll ich Salz sein und was soll das überhaupt heißen?“

Das waren die ersten Fragen, die ich mir stellte als ich diese Worte, die uns von Jesus überliefert sind, zum ersten Mal las. Und ich finde sie auch absolut ok. Es dürfte ja klar sein, dass Jesus hier nicht wirklich meint, dass seine Jünger Salzkörner sind. Das Ganze ist ja ein Sinnbild. Aber es ist ein Bild, das nicht nur die Jünger damals, sondern auch mich heute ansprechen will.

Auch du und ich, wir können Salz und Licht sein. Salz benutzen wir jeden Tag. In jeder warmen Mahlzeit ist es enthalten, denn es gibt Geschmack. Und auch die Jünger Jesu – also auch wir, die wir an ihn und seine Botschaft glauben – sollen eben zeigen, dass er es ist, der uns Würze für unser Leben gibt, die wir dann weitergeben; mit unserem ganzen Leben können wir das Leben anderer bereichern, ganz alltäglich. Da spricht Jesus gar nicht von irgendwelchen fantastischen und nur schwer erreichbaren Zielen, sondern im ganz Normalen, an den Punkten, an denen Menschen sich treffen, da können wir Salz sein.

Wie beim Salz müssen wir dabei aber auch darauf achten, dass wir behutsam und nicht aufdringlich sind. Die Suppe also nicht versalzen, sondern Geschmack auf Leben machen.

Wenn uns etwas sehr Schönes passiert, wenn wir eine gute Erfahrung gemacht haben, dann strahlen wir, sprichwörtlich strahlen auch dann besonders unsere Augen.

Und so können wir Licht sein. Jeder, der eine Erfahrung, eine Begegnung mit Jesus gemacht hat, strahlt das aus. Bekommt dadurch eine bestimmte Ausstrahlung. Und auch diese Erfahrung muss nichts großes sein, nicht das „übernatürliche“ Wunder, sondern eine kleine, alltägliche Begegnung mit der Liebe Gottes, die sich auch in den anderen Menschen zeigt.

Wenn wir dann strahlen, wäre es wohl wirklich verrückt, wenn wir uns dann verstecken würden unter einem Gefäß. Wir dürfen selbstbewusst strahlen und dazu stehen, was uns bewegt und berührt.

Eine andere Eigenschaft, die das Salz ausmacht, ist, dass es nicht schlecht wird. Deshalb gibt es auch kein Mindesthaltbarkeitsdatum auf den Salzpackungen im Supermarkt. Salz hat seine Würze immer und ist zeitlos. So ist auch das, was Jesus uns sagt und was wir von Jesus sagen können. Das grundlegende bleibt, ist unveränderbar, das Essen, das gewürzt wird aber ändert sich. Und da ist die Herausforderung: Wir müssen immer neu schauen, welche Dosierung und welche Art von Salz in der konkreten Situation gut sind, welche den Geschmack wirklich verstärken und welche Arten von Salz Jesus heute noch verwenden würde.

Auch wenn man es nicht glaubt, aber es gibt viele Sorten von Salz, wie z.B. Pökelsalz, das Sachen konserviert und für die Zukunft bewahrt wie sie sind, aber auch Riechsalz, das aus einem Traum wecken kann und uns in die Gegenwart holt. Nicht in jeder Situation ist jedes Salz angebracht. Es wäre ja wohl etwas seltsam jemandem, der in Ohnmacht gefallen ist Pökelsalz unter die Nase zu reiben, oder Schinken in Riechsalz zu wälzen.

Das ist die Herausforderung, die uns bleibt und immer wieder neu herausfordert. Zu entscheiden welches Salz, in welcher Dosierung und wie wir es anwenden.

Jesus bietet uns die Gebrauchsanweisung in seinem Leben an. Wenn wir uns an ihm orientieren, dann geben wir Geschmack und leuchten. Und das ist gut für andere aber auch für uns.

### **Gebet:**

Guter Vater,  
Ohne Salz schmeckt das Essen nicht.  
So sollen wir als Christen das Salz für diese Welt sein.  
Wir sollen Geschmack bringen durch unser Leben.  
Stärke uns, guter Gott,  
dass wir für unsere Mitmenschen Salz sind,  
das in ihr Leben einen guten Geschmack bringt.

Man kann auch etwas versalzen. Das lebensnotwendige Salz, zu viel verwendet, ist schädlich. So können auch wir durch zu viele Ratschläge und zu viel gut gemeintes Reden anderen das Leben versalzen.

Lass uns erkennen,  
was andere von uns erwarten  
und was sie wirklich brauchen.  
Amen.

vgl. [http://www.st-michael-ah-e.de/archiv-gottesdienste/salz\\_der\\_erde\\_2007\\_10-13.pdf](http://www.st-michael-ah-e.de/archiv-gottesdienste/salz_der_erde_2007_10-13.pdf)

### **Frag dich mal....**

Wo kann ich Salz sein? Wie dosiere ich das Salz? Benutze ich das richtige Salz? Wer gibt meinem Leben Würze?

## Seh(n)sucht

Alles beginnt mit der Sehnsucht  
Der blaue Himmel  
Das endlose Band der Straße  
Der Mensch sieht ein Sinnbild des Lebens darin

Immer ist im Herzen Raum  
für mehr, für Schöneres und Größeres.  
Immerfort sich hinstrecken  
für ein Kommendes

Sehnsucht nach Verstehen,  
nach Freundschaft, nach Liebe.

Und wo Sehnsucht sich erfüllt,  
dort bricht sie noch stärker auf:  
dass es so bleibe,  
dass es nicht vorübergehe.

Lass unsere Sehnsucht o Gott damit anfangen,  
dich zu suchen,  
und lass sie damit enden, dich  
gefunden zu haben.  
(nach Nelly Sachs)



Für viele von uns geht's endlich bald los: Die Ferien haben angefangen und das bedeutet für die meisten von uns nicht nur schulfrei, sondern auch mal rauszukommen. Weg aus der gewohnten Umgebung, rein in den Urlaub, ins Unbekannte, ins Abenteuer.

Das alles beginnt mit der Sehnsucht, die tief in uns ist. Sehnsucht nach der Weite der skandinavischen Landschaft, Sehnsucht nach den wärmenden Sonnenstrahlen am spanischen Strand, Sehnsucht nach den altbekannten Freunden, die ich jedes Jahr im holländischen Feriendorf treffe, Sehnsucht mal alles hinter sich zu lassen.

Auch für uns als Pfadfinder geht es dieses Jahr wieder ins Sommerlager. Das was wir dort gemeinsam erleben dürfen ist ein Riesengeschenk, das ganz viele Sehnsüchte stillt, die in jedem von uns stecken: Wir sind unterwegs in einer Gemeinschaft mit Freunden, die aufeinander aufpassen, die sich Sicherheit geben und aufeinander aufpassen. Wir sind unterwegs ohne unsere Eltern, dürfen also das eine oder

andere tun, wo unsere Eltern kritisch gucken würden. Wir leben ganz nah dran an der Natur, an der Schöpfung Gottes. Auch wenn da mal der Regenguss kommt, der alle Zelte überschwemmt, ersetzt nichts das abendliche Sterne gucken, wenn man im Schlafsack auf der Wiese liegt und diese tiefe Sehnsucht ganz deutlich in sich spürt. Das ist, was Nelly Sachs in ihrem Gedicht beschreibt, wenn sie schreibt:

Und wo Sehnsucht sich erfüllt,  
dort bricht sie noch stärker auf:  
dass es so bleibe,  
dass es nicht vorübergehe.

Wie gerne würden wir diese Momente für immer festhalten, für immer unter diesem Sternenhimmel liegen, für immer sich so geborgen fühlen.

Aber so leicht geht das leider nicht. Auch Jesus, der aus Sehnsucht nach uns Mensch geworden ist, musste diese Nähe am Kreuz zunächst loslassen. Aber wie der Augenblick, den wir erleben, geht er nicht einfach. Jesus ist bleibend bei uns im Heiligen Geist, der Augenblick der tiefen Sehnsucht beim Sternegucken für lange Zeit in unserem Gedächtnis. Genau das hält die gesunde Sehnsucht wach, nach solchen Momenten, nach Jesus zu suchen und wachsam durch die Welt zu gehen um solche Begegnungen nicht zu verpassen, nicht einfach verstreichen zu lassen.

Dafür ist immer Platz in uns und unseren Herzen, dafür müssen wir offen sein und Pfade ins Leben suchen und finden. Solche Pfade, die uns immer wieder zeigen, dass es sich lohnt zu leben und auf den Spuren Gottes zu gehen.

Dann sind wir nie allein und dann dürfen wir sicher sein, dass unsere Sehnsucht erfüllt wird. Denn Gott hat uns versprochen bei uns zu sein, nicht nur in den Momenten, wo wir ihn so deutlich seh(n)en können wie den Sternenhimmel, sondern auch in den Momenten, wo er nicht sichtbar ist und die Sehnsucht wächst.

Seh(n)sucht hat etwas mit sehen zu tun. Halten wir also unsere Augen offen und lassen wir uns in diesen Ferien unsere Sehnsüchte stillen und neu wecken.

### **Gebet:**

Guter Vater,  
da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott,  
nach dir, dich zu sehnen dir nah zu sein.  
Es ist ein Sehnen ist ein Durst nach Glück,  
nach Liebe, wie nur du sie gibst.  
Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir.  
In Sorge, in Schmerz, sei da, sei uns nahe  
Gott.  
Um Beistand, um Hilfe, um Freunde bitten wir.  
Im Hier und im Heute, sei da, sei uns nahe  
Gott.  
Amen.

(Nach einem Kirchenlied)

### **Frag dich mal....**

Wonach sehne ich mich? Was würde ich gerne für immer festhalten? Was bewegt mich ganz tief?

Impuls 11/11, Maximilian Strozyk

## Fallen lassen

Ich habe dich von den Enden der Erde geholt, aus ihrem äußersten Winkel habe ich dich gerufen. Ich habe zu dir gesagt: Du bist mein Knecht, ich habe dich erwählt und dich nicht verschmäht. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott. Ich helfe dir, ja, ich mache dich stark, ja, ich halte dich mit meiner hilfreichen Rechten. Schmach und Schande kommt über alle, die sich über dich erhitzen. Die Männer, die mit dir streiten, werden zunichte und gehen zugrunde. Du wirst sie suchen, aber nicht mehr finden, die Männer, die mit dir zanken. Sie werden zunichte und finden ihr Ende, die Männer, die dich bekriegen. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand ergreift und der zu dir sagt: Fürchte dich nicht, ich werde dir helfen. Fürchte dich nicht, du armer Wurm Jakob, du Würmlein Israel! Ich selber werde dir helfen - Spruch des Herrn. Der Heilige Israels löst dich aus.



Der Prophet Jesaja, von dem der Text über dem Bild stammt schreibt in einer Zeit, in der es den Israeliten nicht gut geht. Obwohl Gott doch immer wieder ihnen gesagt hatte, dass sie sein Volk seien und er sie niemals im Stich lassen würde, werden nach einem Krieg viele aus dem Volk verschleppt und müssen für andere Menschen arbeiten und ihnen als eine Art Sklaven die Drecksarbeit abnehmen. Klar, dass die Leute damals in der Situation sehr unglücklich waren und Angst hatten. Angst, dass sie nicht mehr nach Hause kommen würden, Angst um ihre Freunde und natürlich Angst, dass Gott, ihr Beschützer sie nicht mehr als Freunde haben will.

In diese schwere Situation hinein spricht der Prophet Jesaja und er spricht nicht von sich aus, sondern als Bote Gottes, als einer, der direkt von Gott etwas gesagt bekommen hat, was er nun an das Volk weitergibt. Und das entscheidende dabei ist: Gott lässt seine Freunde nicht los. Auch wenn es ihnen schlecht geht, auch wenn sie nicht sehen, wie es weitergehen kann bleibt er bei ihnen und sagt ihnen, dass sie sich nicht fürchten müssen. Jesaja sagt: es geht weiter, Gott lässt dich nicht fallen und selbst im tiefsten Dunkel umgibt dich die schützende Hand Gottes.

Im evangelischen Gesangsbuch gibt es ein Lied, das diese Zusage Gottes auf den Punkt bringt und uns zeigt, wie tief unser Vertrauen in Gott sein darf. Wir dürfen uns das wie die Israeliten gesagt sein lassen und uns ihm zuwenden, weil alle Wege die wir gehen von ihm herkommen und auf ihn hingehen.

**Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand, die er zum Heil uns allen barmherzig ausgespannt.**

**Es münden alle Pfade durch Schicksal, Schuld und Tod doch ein in Gottes Gnade trotz aller unserer Not.**

**Wir sind von Gott umgeben auch hier in Raum und Zeit und werden in ihm leben und sein in Ewigkeit.**

Gestern abend war ich mit einem guten Freund auf der Cranger Kirmes und wir hatten ziemlich viel Spaß. Wir haben richtig gut gelebt, waren auf der Wildwasserbahn, auf der „wilden Maus“, in der Geisterbahn und haben auch noch Geld an so einem Münzautomaten verzockt. Also alles, was so zu einem Kirmesbesuch dazu gehört, einschließlich dem Paradiesapfel und der Schokobanane.

Viele der Attraktionen sind ziemlich krass. Da geht es 55 Meter in die Höhe und man wird durchgeschleudert, macht Loopings und so weiter. Mir persönlich reichen die Wildwasserbahn und die Wilde Maus.

Als wir in die Wilde Maus einstiegen fuhren wir erst rückwärts die Schienen hoch, man guckte also gezwungenermaßen die ganze Zeit auf den Boden, der sich immer weiter entfernte und dann war da die Unsicherheit, wann kommt der Fall in die Tiefe? Wir sahen ja nichts und ich muss sagen mir ging da ziemlich die Pumpe.

Und genau in dem Moment schoss mir dieser vielleicht etwas kitschig klingende Satz durch den Kopf:

Du kannst nie tiefer fallen als in Gottes Hand.

Bestimmt von außen betrachtet etwas übertrieben auf einer Achterbahn solche Gedanken zu haben, aber irgendwie beruhigte mich dieser Gedanke und ich hatte letztendlich auch richtig Spaß während der Fahrt.

Jesus ist genau deshalb Mensch geworden um uns das zu zeigen, dass sein Vater, er und der Heilige Geist bei uns sind. Und dann dürfen wir uns das auch immer wieder sagen und sagen lassen. Wenn es uns richtig schlecht geht, wenn wir uns gerade einfach unsicher fühlen, aber auch, wenn alles gut läuft und wir eigentlich das Gefühl haben die Welt umarmen zu können. Wir können es, weil Gott uns hält und uns niemals fallen lässt.

### **Gebet:**

Guter Gott,

ich kann nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand, in deine Hand die du uns allen liebevoll hinhälst, damit wir sie ergreifen und merken, dass du uns immer hältst.

Alle Pfade durch Freude, Spaß, Angst und Einsamkeit führen zu dir, Herr.

Wir sind von dir umgeben überall, in Raum und Zeit und werden in dir leben und sein in Ewigkeit.

Amen.

### **Frag dich mal....**

Wann hatte ich das letzte Mal das Gefühl zu fallen? Habe ich schon einmal erlebt von Gott oder einem anderen Menschen aufgefangen zu werden?

## Brennende Zelte

Ein treuer Freund ist wie ein festes Zelt; wer einen solchen findet, hat einen Schatz gefunden. Für einen treuen Freund gibt es keinen Preis, nichts wiegt seinen Wert auf. Das Leben ist geborgen bei einem treuen Freund, ihn findet, wer Gott fürchtet. Wer den Herrn fürchtet, hält rechte Freundschaft, wie er selbst, so ist auch sein Freund. (Jesus Sirach)



Eine Woche ist es bald her, da sind wir aus dem Lager zurückgekommen. Das, was wir da erlebt haben war Gemeinschaft, Leben pur und ganz viel Freude. Manch einer wird seinen Alltag jetzt in einem anderen Licht sehen, mehr Mut haben nach den Sternen zu greifen, weil wir so viel gemeinsam geschafft haben. Ein leerer Platz füllt sich mit Zelten, Truppszentren und wird von einem Feuer erhellt und einem 3 Meter hohen Kreuz bewacht. Auch wenn es mal geregnet hat, haben wir immer wieder die Kraft gefunden der Sonne entgegen zu gehen und einander Kraft zu geben.

Als Pfadfinder haben wir echte Freundschaft erleben dürfen. Eine Freundschaft, die es aushält wenn der andere mal schlecht drauf ist, eine Freundschaft die es aushält, dass man zwei Wochen auf engstem Raum miteinander lebt und sich kaum ausweichen kann.

So eine Freundschaft ist wirklich wie ein festes Zelt, wie das Feuer in der Jurte, das in uns weiterbrennt und unser Leben entzündet.

Immer wieder haben wir im Lager eine Pause eingelegt, in den Morgen und Abendrunden, im Wortgottesdienst, in der Eucharistiefeyer und in der Versprechensvorbereitung und haben dort noch einmal diese Gemeinschaft untereinander erleben dürfen, aber auch die Gemeinschaft mit Jesus, der in all diesen Momenten bei uns war und unser Leben angesteckt hat.

Nach so einem Lager brennen wir alle noch mehr für die Pfadfinderei und vielleicht konnte der eine oder andere auch seine Freundschaft zu Jesus neu in den Blick nehmen und prüfen, ob Jesus auch im eigenen Leben so ein Zelt sein kann.

Und egal zu welchem Ergebnis wir dabei gekommen sind, können wir die Liebe, die Jesus uns schenkt in seiner Gegenwart und in unseren Freunden, in unserem Leben sichtbar werden lassen. Die Liebe die wie ein Feuer brennt, wie ein Feuer in einem Zelt, in dem Zelt der Freundschaft, das nicht verbrennt.

Die Welt ist nicht genug: Gestärkt von dieser Erfahrung können wir alle mit neuem Elan an die Aufgabe geben, die Jesus und auch Baden Powell uns mit auf den Weg gegeben haben: Baumeister an einer guten Welt zu sein, damit wir sie eines Tages besser verlassen, als wir sie vorgefunden haben. Das schaffen wir, wenn wir die Liebe in uns arbeiten lassen und selbst zu Zelten werden, in denen es brennt, in denen andere ihr Feuer entzünden können und in dem auch Jesus immer willkommen ist.

Zünde alle deine Feuer,  
gib mir was woran ich glaub,  
mit beiden Händen an den Sternen,  
frei von Asche und von Staub.

Tauch die Welt in neues Licht,  
dein Schatten fällt doch nie auf dich.  
Zünd dein Herz an, lass es brennen,  
uns kann nichts vom Leben trennen.

Wir werden immer nen Moment verpassen,  
Hör nie auf damit, den Himmel anzufassen.  
Komm, renn der Sonne entgegen,  
geh nicht in die Knie,  
was spricht dagegen?  
Unser Morgen stirbt nie.

Zünd dein Leben an,  
make love work!  
Hör nie auf anzufangen,  
setz den Raum in Flammen!  
Zünd dein Leben an,  
make love work!  
Hör nie auf anzufangen,  
setz den Raum in Flammen!

Gib mir was, wofür ich lebe,  
für das ich Brücken schlagen kann,  
Zeit, die Uhren auf null zu drehen,  
mach die Morgensonne an.

Du hast dein Ticket schon gebucht,  
Du weisst, die Welt ist nicht genug,  
Zünd dein Feuer an, wie gehen  
bis wir uns hinterm Regen sehen.

Zünd deine Feuer,  
damit ich dich seh.  
Ich zünd meine Feuer,  
wenn du hier vor mir stehst.  
Setz alles in Flammen,  
egal wo und wie.  
Was spricht dagegen?  
Unser Morgen stirbt nie.

Zünd dein Leben an,  
...!

Setz alles in Flammen,  
egal wo und wie.  
Was spricht dagegen?  
Unser Morgen stirbt nie.  
(auletta: „Make love work“)

### Gebet:

Guter Gott,  
danke für das, was wir in Dänemark erleben durften:  
Deine Liebe zu uns, die sich in unseren Freunden zeigt  
und uns wachrüttelt auch etwas davon weiter zu schenken.  
Danke, dass wir alle gesund wieder zu Hause sind und  
gestärkt in die Zukunft gehen können mit dem Wissen,  
dass unser Morgen dank dir niemals stirbt.  
Gib uns die Kraft, die Liebe arbeiten zu lassen und lass  
uns auch für andere zu einem Zelt werden. Zu einem  
Ort der Sicherheit und Geborgenheit, indem jeder sein  
Feuer entzünden kann.  
Amen.

### Frag dich mal....

Was brennt momentan in mir? Wie sieht meine Freundschaft zu Jesus aus? Hat das Lager mich verändert? Lasse ich Liebe zu?

*Impuls 13/11, Maximilian Strozkyk*

## Segel setzen

Als Jesus die vielen Menschen sah, die um ihn waren, befahl er, ans andere Ufer zu fahren. Er stieg in das Boot, und seine Jünger folgten ihm. Plötzlich brach auf dem See ein gewaltiger Sturm los, so dass das Boot von den Wellen überflutet wurde. Jesus aber schlief. Da traten die Jünger zu ihm und weckten ihn; sie riefen: Herr, rette uns, wir gehen zugrunde! Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen? Dann stand er auf, drohte den Winden und dem See, und es trat völlige Stille ein. Die Leute aber staunten und sagten: Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar die Winde und der See gehorchen?

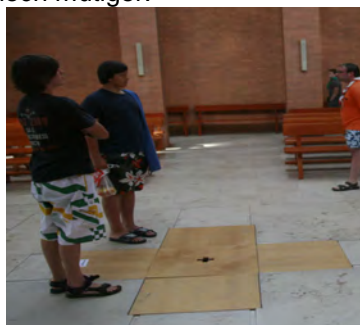


Auf der Insel Sylt, in Westerland gibt es eine Kirche, die die Pfadfinderstufe auf ihrem Hike besucht hat. Diese Kirche soll an ein Schiff erinnern. Vielleicht kannst du das ein wenig auf dem Bild erkennen und nachvollziehen.

Am Bug und am Heck (also vorne und hinten) befinden sich der Tabernakel und die Orgel, in der Mitte ein Taufbecken, das in den Boden eingelassen ist. Irgendwie passt diese Kirche doch ziemlich gut zu der Geschichte mit Jesus und seinen Jüngern auf dem See Genezareth. Die Jünger, die wie die Orgel ganz schön laut werden, sie haben Angst, wer hätte das auch nicht. Und Jesus am anderen Ende des Bootes ganz ruhig, unauffällig. Mit dem einen kleinen Unterschied: In der Erzählung liegt Jesus hinten im Boot, in dem Bild, das die Kirche aufbaut ist er vorne, gibt er praktisch auch im „Schlaf“ die Richtung vor.

Das Bild, dass die Kirche wie ein Schiff ist, ist alt, aber das, was wir daraus verstehen können ist top aktuell und hochwichtig. Wir können als Kirche, als Gemeinschaft aus ganz verschiedenen Menschen Segel setzen, Anker lichten und raus ins Abenteuer. Nicht bei altem beharren, im Hafen liegen bleiben aus Angst wir könnten Schiffbruch erleiden.

Und die Kirche geht sogar noch einen Schritt weiter in ihrem Bild, ist noch mutiger:



In der Mitte das Taufbecken, wie ein Leck durch das das Wasser ins Boot hineinkommt und es theoretisch voll laufen könnte:

Da gehört schon eine Menge Mut zu ein Loch ins Boot zu buddeln, aber das können wir, denn Jesus ist das Wasser des Lebens, eine Quelle, die lebendig macht und uns hilft und erfrischt, uns nicht ertrinken lässt.

Als diese Kirche umgebaut wurde, haben die verantwortlichen etwas sehr mutiges gemacht indem sie sich für diese Architektur entschieden haben – auch bei uns war der Bau sehr umstritten- aber sie sind in See gestochen und etwas riskiert. Etwas, das zur Diskussion einlädt, etwas, was ungewohnt ist und herausfordert.

Vielleicht können wir uns etwas von diesem Mut abschauen und mit ins Boot steigen.

Mit Jesus im Boot Segel setzen auch auf die Gefahr hin, dass wir nass werden und mit dem Vertrauen, dass Jesus uns nicht ertrinken lässt. Neue Ufer ansteuern und sich gegen den Wind stellen.

Manchmal kann es uns ja wie den Jüngern gehen, dass wir glauben, der Wind schlägt uns entgegen. Dann lädt Jesus uns ein ihn in der Stille aufzusuchen. Einfach mal kurz einen break zu machen, den Stecker rausziehen und ihn in unser Herz lassen um uns von ihm helfen zu lassen und ihn sagen zu lassen, was er uns zu sagen hat.

Und auch den Mut zu haben, wenn wir schon Segel gesetzt haben trotzdem ganz Mensch zu sein und Zweifel zuzulassen. Denn das haben die Jünger auch. Obwohl sie schon lange mit Jesus unterwegs waren wundern sie sich am Ende der Geschichte noch, was das für ein Mensch sei, dass ihm Wind und See gehorchen. Und das obwohl Jesus ihnen schon oft gezeigt hat, dass er mehr als nur ein Mensch ist, er ist Mensch und Gott, Gottes Sohn, Menschensohn und Wasser des Lebens.

### Gebet:

Jesus,  
du Wasser des Lebens.  
Mit dir haben wir schon einiges durchgemacht  
seitdem du uns ins Leben gerufen hast.  
So mancher Sturm und so manche brenzlige Situation,  
aber letztendlich sind wir immer unbeschadet  
oder mit einem blauen Auge davongekommen.  
Lass uns bewusst bei dir ins Boot steigen und  
schenke uns den Mut Segel zu setzen und lass  
uns getragen sein von deinen Wellen.  
Lass uns verrücktes ausprobieren und im Zweifelsfall  
wieder ein paar Schläge zurückrudern.  
Das wollen wir probieren mit dir und auf deine  
Stimme hören.  
Amen.

### Frag dich mal....

Wo auf einem See bin ich gerade? Habe ich den Mut auszuprobieren und Segel zu setzen? Wer ist bei mir mit an Bord? Schläft Jesus in meinem Boot gerade oder ist er wach und spricht mit mir?

## Danke

Einmal wird uns gewiss  
die Rechnung präsentiert  
für den Sonnenschein  
und das Rauschen der Blätter,  
die roten Mohnblüten  
in den saftig grünen Getreidefeldern,  
für den Schnee und den Wind,  
den Vogelflug und das Gras  
und die Schmetterlinge,  
für die Luft, die wir geatmet haben,  
und den Blick auf die Sterne  
und für all die Tage,  
die Abende und die Nächte.

Einmal wird es Zeit,  
dass wir aufbrechen und bezahlen;  
bitte die Rechnung!

Doch wir haben sie  
ohne den Wirt gemacht:  
"Ich habe euch eingeladen!" wird der sagen  
und lachen, soweit die Erde reicht:  
"Es war mir ein Vergnügen!"

Das ist die Großzügigkeit Gottes.  
Er ist wie ein unendlich großzügiger Gastwirt.  
Er rechnet nicht ab, er schenkt.

- Verfasser unbekannt -



Jetzt, Anfang Oktober ist die Ernte auf den Feldern so gut wie abgeschlossen. Getreide und Ölfrüchte sind gedroschen und mit der jetzt beginnenden Ernte von Mais, Kartoffeln und Zuckerrüben endet das Erntejahr. Das Fest Erntedank steht an in unseren Kirchen.

Mir scheint, als sei dieses Fest in den letzten Jahren immer mehr ein Fest der Kindergärten und vielleicht noch der Grundschulen geworden. Klar, Kinder lassen sich begeistern vom Anblick vieler Obst-, Gemüse- und Getreidesorten in der Kirche. Jugendliche und Erwachsene lässt der Anblick hingegen scheinbar kalt. Wir kennen ihn zu gut, denn die ganze Fülle an Erntegütern erleben wir Tag

für Tag im Supermarkt. Dort kaufen wir unsere Lebensmittel ein, bezahlen sie mit Geld, vielleicht nach unserem Geschmack manchmal viel zu teuer – wem sollen wir da noch danken?

Erntedank meint aber mehr als den Dank dafür, dass zur rechten Zeit genug Regen fiel und die Sonne doch hin und wieder auf die Felder schien, so dass die Bauern eine ausreichende Ernte hatten und wir einen vollen Supermarkt vorfinden können. Erntedank umfasst vielmehr den Dank dafür, dass die Arbeit des letzten Jahres gelungen ist – die der Bauern und unsere Arbeit, entgegen aller Widrigkeiten, entgegen aller Hindernisse, die sich uns bei unserer Arbeit entgegenstellen und auch trotz unserer eigenen Nachlässigkeiten, eigener Schludrigkeit und manchmal fehlender Motivation. Ich frage mich hin und wieder, wie sehr Gott wohl im Spiel ist, wie oft er mich in meiner Arbeit anstößt, mich motiviert, mir gute Gedanken gibt. Und wenn ich auf die Arbeit des vergangenen Jahres im Stamm schaue, bin ich sicher, dass Gott mit im Team war. Viel wurde geschafft, viel auf den Weg gebracht, das wäre ohne ihn kaum möglich gewesen.

Der Oktober ist nicht nur ein Erntemonat, er ist auch ein Monat der Aussaat. Jetzt wird das Wintergetreide gesät, das im kommenden Sommer und Herbst geerntet werden soll. Und so verbindet sich mit dem Dank, dem Erntedank auch die Bitte, ja die Hoffnung, dass auch das kommende Jahr reiche Ernte bringt, erfolgreich wird, dass die Arbeit gelingt. Als DPSG starten wir nach dem großen Sommerlager in eine neue Saison. Ein weiteres Jahr liegt jetzt vor uns, das Arbeit, erfolgreiche Projekte und vielleicht auch Dinge bringen wird, die scheitern werden. Es wird ein spannendes Jahr. Bitten wir, dass das Jahr gelingt, weil Gott unser Tun und Handeln begleitet.

### **Gebet:**

Guter Gott,

Lass uns heute mit frohem Herzen Danke sagen,  
für alles, was du uns gegeben hast:  
für das Korn und die Disteln,  
für Schule, Ausbildung und Arbeit,  
für die Mühen damit und die verdiente Freizeit.

Wir danken dir dafür, dass wir leben und dir  
„Danke“ sagen kann. Gib uns ein offenes  
Ohr, damit wir hören können, was du uns sagen  
möchtest

und gib uns ein Herz, das dich hinter allem sieht  
und einen Verstand, der erkennt,  
dass du uns liebst.

Amen.

### *Frag dich mal. . .*

*Wie sieht es aus mit deinem Dank für das tägliche Brot? Wie steht es mit deinem Dank für das, was du an jedem Tag schaffen darfst? Wem solltest du danken? Spürst du, dass Gott dir nahe ist, in dem was du tust?*

*Impuls 15/11, Lutz Kreilos*

## Müde?!

Nach den Tagen der Ungesäuerten Brote segelten wir von Philippi ab und kamen in fünf Tagen zu ihnen nach Troas, wo wir uns sieben Tage aufhielten. Als wir am ersten Wochentag versammelt waren, um das Brot zu brechen, redete Paulus zu ihnen, denn er wollte am folgenden Tag abreisen; und er dehnte seine Rede bis Mitternacht aus. In dem Obergemach, in dem wir versammelt waren, brannten viele Lampen.

Ein junger Mann namens Eutychus saß im offenen Fenster und sank, als die Predigt des Paulus sich länger hinzog, in tiefen Schlaf. Und er fiel im Schlaf aus dem dritten Stock hinunter; als man ihn aufhob, war er tot. Paulus lief hinab, warf sich über ihn, umfasste ihn und sagte: Beunruhigt euch nicht: Er lebt! Dann stieg er wieder hinauf, brach das Brot und aß und redete mit ihnen bis zum Morgengrauen. So verließ er sie. Den jungen Mann aber führten sie lebend von dort weg. Und sie wurden voll Zuversicht.

Wir gingen voraus zum Schiff und fuhren nach Assos, wo wir Paulus an Bord nehmen sollten; so hatte er es angeordnet, weil er selbst zu Fuß gehen wollte.



Da sag nochmal einer die Bibel sei realitätsfern oder wäre nur ernst. Das kann man nach dem Lesen dieser Stelle aus der Apostelgeschichte wohl nur noch schwerlich behaupten.

Das was hier berichtet wird, ist wohl den meisten von uns schonmal passiert, denn es spiegelt ja nicht nur die Realität von Kirche damals, sondern auch heute wieder.

Viele Ansprachen, Predigten etc. – seien sie inhaltlich noch so gut oder zumindest gut gemeint - ermüden uns schon nach kurzer Zeit. Wer ist während einer sich wie Kaugummi ziehenden Predigt noch nicht weggenickt?

Und bei aller Tragik, die ja auch hier in dieser Geschichte steckt – immerhin ist Eutychus ja kurzzeitig tot, muss ich immer schmunzeln, wenn ich das lese.

Paulus scheint es fast peinlich zu sein, er hat glaube ich gemerkt, dass er nicht unschuldig an der ganzen Situation war. Er rennt nur schnell hinunter, belebt den Jungen und geht dann wieder nach oben, feiert weiter, als ob nichts geschehen wäre.

Oft haben wir das Gefühl große Worte machen zu müssen, Eindruck schinden und die anderen durch unsere Wortgewandtheit in Staunen zu versetzen. Dabei ist die Botschaft, die Paulus und die wir als Christen zu verbreiten haben eigentlich ganz kurz zusammenzufassen:

Jesus lebt und liebt uns.

Und genau das wird praktisch erfahrbar für Eutychus. Er wird in dieses Leben zurückgerufen und die Liebe Jesu wird an ihm deutlich. Und das weiß auch Paulus. Er ist kein Zauberer, sondern er heilt im Geist Christi. Durch ihn heilt Jesus und macht lebendig.

Genauso will Jesus auch durch uns andere zum Leben bringen und das ist nun weiß Gott keine einschläfernde Botschaft.

Wenn uns die Botschaft, die Jesus an uns hat wirklich im Herzen berührt, dann können wir nicht mehr schlafen.

Oft sind wir aber müde und erschöpft. Erschlagen von der vielen Arbeit, die wir haben, von den Hausaufgaben, von all den Anforderungen, die an uns Tag für Tag gestellt werden. Dann können wir neue Kraft tanken bei Jesus und uns von der kurzen, aber unglaublich aufmunternden Botschaft stärken lassen, dass da einer ist, der uns nicht fallen lässt und der uns vor dem Sturz bewahrt.

*„Es ist Zeit vom Schlafe auszustehen  
die Welt mit neuem Blick zu sehen.*

*Mit wachsamem Herzen und wachsamem Sinnen,  
bereit den verborgenen Schatz zu gewinnen.“*

### Gebet:

Jesus,  
oft sind wir müde und k o von der Arbeit.  
Oft haben wir keine Lust mehr von der Couch aufzustehen, rauszugehen und zu leben.  
Oft fühlen wir uns antriebslos und leer.  
Sei du in diesen Momenten bei uns mit deiner ganz einfachen Botschaft.  
Klar, wir brauchen auch immer unsere Zeiten der Erholung, aber du kannst diese Zeiten mit deinem Geist füllen und beleben.  
Hilf uns, dass wir uns für diesen Geist öffnen, der auch Eutychus wieder ins Leben aus dem Schlaf geholt hat.  
Amen.

### Frag dich mal....

Bin ich müde? Was ermüdet mich? Bin ich schon einmal „geweckt worden“?

*Impuls 16/11, Maximilian Strozzyk*

## Advent, Advent ein Lichtlein brennt

Advent  
ein Wort  
ein Klang  
ein Bild

eine Hoffnung  
eine Sehnsucht  
ein Ahnen

nicht mehr  
zufrieden sein  
mit dem was ist

mehr wollen  
anders sein  
getrieben werden

und aufbrechen  
losgehen  
den Träumen trauen

dem Stern in der Nacht  
dem Wort im Schweigen  
dem Kind in der Krippe  
*(Andrea Schwarz)*

Eigentlich sind wir gerade in einer ganz komischen Zeit – vom kirchlichen Kalender her gesehen. Das Kirchenjahr ist vorbei und erst Sonntag ist der erste Advent. Irgendwie sind wir gerade im Niemandsland. Nichts Halbes und nichts Ganzes auch wenn die Weihnachtsmärkte uns was ganz anderes zeigen.

Und irgendwie sind wir auch schon ganz auf Weihnachten und Advent gepolt. Es wird kalt und früh dunkel, da schmeckt der Glühwein oder der Kakao gleich doppelt so gut und zwischen den ganzen leuchtenden Lichtern wird einem schnell warm ums Herz. Ein Gefühl von Geborgenheit und Liebe.

Ein Gefühl, nach dem wir Menschen uns sehnen und nach dem wir auch irgendwie immer auf der Suche sind und das wir am Ende der Adventszeit als größtes Geschenk unter dem Baum liegen haben und auspacken dürfen: Jesus Christus, der Sohn Gottes, der mit seinen strahlenden Kinderaugen die dunkle Nacht hell macht. Auf ihn sollen und dürfen wir uns in den nächsten Wochen vorbereiten und ihn dann an Weihnachten willkommen heißen in unserer Welt.

Andrea Schwarz bringt es auf den Punkt: Der Advent ist etwas Besonderes und bringt uns zum Träumen.

Advent ist nie nur Alltag:

Wir trauen uns im Advent wieder zu träumen und diesen Träumen zu trauen. Wir lassen uns verzaubern vom Wort: den schönen Weihnachtsmärchen und Geschichten. Wir können entspannen bei den vielen beruhigenden Weihnachtsliedern.

Aber der Text scheint dem Advents -Gefühl auch ziemlich zu widersprechen. Advent als nicht mehr zufrieden sein? Als ein Schweigen? Als ein Stern in der Nacht? Wie soll ich schweigen, auf den Straßen alles laut und hektisch ist? Wie soll ich einen Stern sehen, wenn der Himmel voll von bunten Lampen hängt?

Wenn du das Bild hier unten anklickst und dem Link folgst, kannst du einen ziemlich humorvollen Beitrag zu dem hören, wie es passieren kann, dass du den Stern wieder siehst:



Und? Ein schöner Beitrag oder? Aber er regt auch zum Nachdenken an. Keine Sorge, hier soll keinem die Freude an festlicher Beleuchtung geraubt werden, schließlich ist das Szenario da ja auch ziemlich an den Haaren herbeigezogen.

Aber kann nicht manchmal wirklich weniger mehr sein? Die Faszination, die ein ganz kleines Licht in der Dunkelheit haben kann, geht doch wirklich in dem Moment verloren, wo wir es mit Scheinwerfern ausleuchten und seinen ganz eigenen Glanz verscheuchen.

Ein einziges kleines Licht, Jesus, der für mich und für dich leuchtet, der mir und dir Wärme in der Kälte geben will und der uns mindestens genauso ergreifen kann wie bunt leuchtende Lichterketten oder das „Laserensemble Metropolis“.

Advent ist keine Zeit der Wettkämpfe, wer die schönste Deko hat, sondern eine Zeit, in der wir auch mal unzufrieden sein dürfen und manches anders machen dürfen und dem einen Stern in der Nacht folgen dürfen, im Schweigen Gott zu uns sprechen lassen dürfen und dann zu guter letzt das Wunder eines neuen Lebens im Kind in der Krippe feiern dürfen.

### Gebet:

Guter Vater im Himmel,  
du hast uns vor 2000 Jahren deinen Sohn geschenkt.  
Hilf uns, dass wir ihm in den nächsten Wochen entgegengehen und uns auf seine Ankunft vorbereiten, indem wir auch etwas von seinem Licht weitergeben an die Menschen, die dieses Licht zwischen den vielen Lichtern nicht mehr sehen.  
Amen.

### Frag dich mal....

Wie bereite ich mich im Advent auf Weihnachten vor? Welche Lichter leuchten mir in den nächsten Wochen? Kann ich mein Herz für Jesus öffnen?

*Impuls 17/11, Maximilian Strozyk*

## Wo ist eigentlich Bethlehem?

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel. Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehere und ihm huldige.



Alle kommen und gehen nach Bethlehem, suchen den Ort, wo Jesus, das kleine, unscheinbare Kind in einer Krippe geboren wird. Die Hirten auf den Feldern, aber auch die Weisen aus dem Osten machen sich auf einen langen Weg und ziehen nach Bethlehem.

Das Ganze ist jetzt aber gute 2000 Jahre vorbei, eine Zeit, die für uns ziemlich weit weg zu sein scheint und die wir uns gar nicht richtig vorstellen können. Es hört sich alles nach einer Geschichte an, die zu Herzen geht, aber sie ist eben vorbei. Wir erzählen uns noch davon und viele von uns –zumindest geht es mir so – finden es wahrscheinlich faszinierend sich vorzustellen, wie es gewesen wäre, wenn man selbst in Bethlehem dabei gewesen wäre.

Tolle Vorstellung, oder? Aber eben eine Vorstellung, erstmal nicht mehr. Und warum feiern wir heute überhaupt noch Weihnachten, die Geburt ist schon lange vorbei. Wenn wir von jedem gestorbenen Menschen den Geburtstag feiern würden hätten wir ne ganze Menge zu tun. Jesus lebt noch nicht mal mehr, was soll Bethlehem, das fast 3000 km von hier entfernt ist mir heute schon noch sagen? Wir sehen den Stern heute nicht mehr, wir haben keine Engel, die über uns schweben und Liedchen von Jesus singen und sehen auch keine Könige, die zur

Krippe ziehen, wie soll uns das heute noch etwas zu sagen haben?

Das alles sind berechnete Anfragen, aber in Bethlehem ist eben was ganz besonderes passiert, was es so nicht nochmal gegeben hat und nicht nochmal geben wird. Jesus ist nämlich auch heute noch da. Nicht nur in Bethlehem oder in der Krippe. Denn der Wunsch ist noch immer da, dass Gott noch einmal auf die Erde kommt und wir ihn so wahrnehmen können wie die Menschen damals Jesus.

Wenn wir uns auf die Suche machen, dann können wir ihn finden. Bethlehem ist aktuell, nicht weit weg, sondern ganz nah. Jesus ist nicht weg, nicht wegzudenken aus unserer Welt und unserem Leben.

Wenn wir uns auf den Weg nach Bethlehem machen und nach dem Ort suchen, wo Jesus geboren wird, dann müssen wir vielleicht wie die drei Weisen einen ziemlichen Marsch auf uns nehmen und nach Israel laufen, oder wir versuchen Bethlehem etwas anders zu fassen.

Bethlehem ist nämlich überall. Bethlehem ist der Ort, wo Gott Mensch wird und das will er in jedem. In mir, in dir, in jedem einzelnen von uns Menschen. Wird Christus dieses Jahr zum 2011.-mal nur in dem Dorf Bethlehem geboren und nicht in dir, war die Geburt umsonst.

Bethlehem ist also da, wo uns die Geschichte der Geburt Jesu ganz nahe kommt und uns so fasziniert, dass wir auch neu Menschen werden. Wenn Jesus in uns geboren wird, dann hat Weihnachten seinen Sinn erfüllt. Dann haben wir unseren Weg nach Bethlehem gefunden. Und dann ist Bethlehem auch nicht mehr vorbei oder weit weg, sondern in unserem Leben und ganz nah. 24 Stunden haben wir dieses Jahr noch um Bethlehem zu finden und wenn wir das geschafft haben, werden wir morgen Abend genauso staunend wie die Hirten und die Weisen dieses kleine Kind in unserer Welt begrüßen.

### Gebet:

**O komm, o komm Jesus,  
du Gott mit uns, du Kind mitten unter uns,  
du in unserer Mitte, um die sich alles  
dreht.**

**O komm, o komm Jesus,  
du Gott in uns, in unseren Seelen,  
tief in unseren Herzen, die du allein  
kennst.**

**O komm, o komm Jesus,  
du Gott bei uns, bei allen Völkern  
und Nationen die nach dir suchen, als Ur-  
sprung und Ziel**

**O komm, o komm Jesus,  
du Gott über uns, über allem,  
das wir nie erfassen, weil es unser Begrei-  
fen weit übersteigt.  
Amen.**

### Frag dich mal....

Wo kann ich Bethlehem finden? Wie suche ich es? Was bedeutet Menschwerdung für mich?

*Impuls 18/11, Maximilian Strozkyk*

## Weihnachten ist der stillste Tag im Jahr

Weihnachten ist der stillste Tag im Jahr.  
Da hörst du alle Herzen gehn und schlagen  
wie Uhren, welche Abendstunden sagen.  
Weihnachten ist der stillste Tag im Jahr.

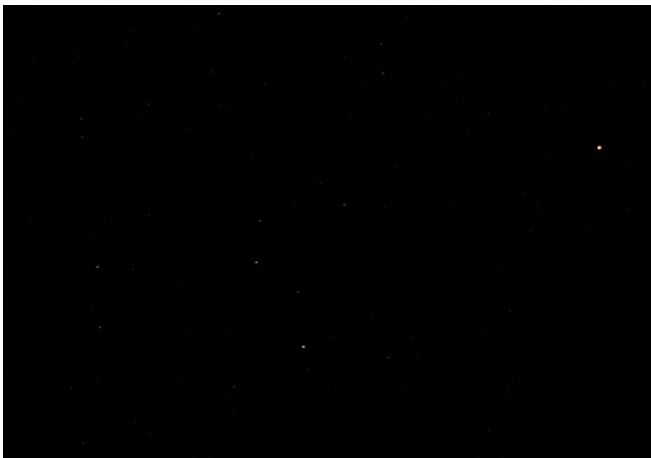
Da werden alle Kinderaugen groß,  
als ob die Dinge wüchsen, die sie schauen  
und mütterlicher werden alle Frauen  
und alle Kinderaugen werden groß.

Da mußt du draußen gehn im weiten Land  
willst du die Weihnacht sehn, die unversehrte,  
als ob dein Sinn der Städte nie begehrte,  
so mußt du draußen gehn im weiten Land.

Dort dämmern große Himmel über dir,  
die auf entfernten, weissen Wäldern ruhn,  
die Wege wachsen unter deinen Schuhn,  
und große Himmel dämmern über dir.

Und in den großen Himmeln steht ein Stern,  
ganz aufgeblüht zu selten großer Helle,  
die Fernen nähern sich wie eine Welle ,  
und in den großen Himmeln steht ein Stern.

Rainer Maria Rilke



Jesus wird geboren. Diese drei Worte sagen alles. Eigentlich ein ganz kurzer simpler Satz, aber ein Satz, dessen reales Geschehen die Welt für immer verändert hat. Denn Jesus ist nicht irgendwer. Klar, wir freuen uns meistens, wenn ein neues Kind geboren wird. Ist ja auch echt niedlich, wenn wir von den großen Kulleraugen angesehen werden. Da werden nicht nur unsere Augen groß, sondern auch die des Kindes, das die Welt ganz neu entdecken will.

Das alles war bei Jesus auch so, aber es war noch mehr. Denn Jesus ist nicht nur Kind, sondern auch Gott. Nicht etwa erst in dem Moment, in dem er anfängt Kranke zu heilen und all die tollen Wunder zu vollbringen, von denen uns die Bibel erzählt. Nein, er war schon Gott und Mensch, als er im pieksenden Stroh lag und brüllte und

bestimmt zwischendurch auch Maria und Josef anstrahlte, wie es nur kleine Babys können. Mit dem grenzenlosen Vertrauen, dass sie behütet und geliebt sind. Aber wie soll Weihnachten zwischen all dem Geschrei des Kindes dann ein stiller Tag gewesen sein? Leise wird das Christkind nicht geschrien haben, wie sollte das auch gehen?

Aber die Nacht hat etwas besonderes. Wer gestern abend in der Kirche gewesen ist, wird das gemerkt haben. Vor dem Gottesdienst sind alle still, bereiten sich vor auf das, was danach gefeiert wurde um es dann umso lauter in Liedern zu besingen: Zu Bethlehem geboren ist uns ein Kindelein, nun freut euch ihr Christen, singet Jubellieder, Menschen, die ihr wart verloren, lebet auf erfreuet euch. Bestimmt wurde das ein oder andere Lied davon gestern oder auch heute und morgen gesungen. Laut und froh. Und bei all diesem Festgetrubel liegt das kleine Jesuskind in der Krippe und liegt unter dem großen Sternenhimmel im weiten Land. Wem schlagen bei diesem zu Herzen gehenden Fest nicht die Herzen stärker in der Brust als sonst, wie es Rilke schreibt?

Und vielleicht ist genau das das Geheimnis, der stillen, heiligen Nacht, dass unsere Herzen zur Ruhe kommen und von dem Frieden erfüllt werden, den Jesus uns auf die Erde mitbringt. Diesen Frieden, den Jesus in der weiten Natur Israels mitbringt für die ganze Welt und der seitdem unsere Herzen erreichen will. Freuen wir uns, dass Jesus geboren ist, lassen wir uns verzaubern von dem, was er uns zu sagen hat und lassen wir dabei auch immer wieder unser Herz zur Ruhe kommen bei dem kleinen Kind in der Krippe, das in unseren Herzen lebt und lebendig bleiben will, weit über das Weihnachtsfest hinaus.

### Gebet:

**Du, Gott**

**Ein Kind!**

**Ein Kind in der Krippe!**

**Du bist auf der Seite der Kleinen**

**Du ergreifst Partei für alle**

**die nicht angenommen werden**

**So laß mich Dich**

**nicht in Glanz und Herrlichkeit suchen**

**sondern dort, wo die Kinder schreien**

**wo Mensch und Tier beisammen wohnen**

**in den Höhlen und am Straßenrand**

**Gib mir die Einfachheit der Hirten**

**und die Demut der Weisen**

**damit ich Dich erkenne**

**als Kind in der Krippe heute.**

**Gott mit uns, du Kind mitten unter uns,**

**du in unserer Mitte, um die sich alles**

**dreht.**

**Amen.**

### Frag dich mal....

Was fasziniert mich an Weihnachten? Lasse ich Jesus in mein Herz? Aber erstmal: Freue dich, dass Jesus für dich Mensch wird!

*Impuls 19/11, Maximilian Strozkyk*

## Ein Stern – nicht nur über Bethlehem

In weiten Teilen Deutschlands haben Menschen an Heiligabend einen rätselhaften Lichtschweif am Himmel beobachtet. Augenzeugen sagten, sie hätten gegen 17.30 Uhr drei glühende Streifen gesehen mit einem breiten Schweif, der sich dann in mehrere Teile zerstreut habe. Mehrere Hörer meldeten sich aufgeregt bei einem Thüringer Radiosender und berichteten von dem Phänomen.

Das Lagezentrum im Thüringer Innenministerium in Erfurt bestätigte, es habe eine Erscheinung am Himmel gegeben, die auch in anderen Bundesländern zu sehen gewesen sei. Der Lichtschweif konnte bis zu 30 Sekunden beobachtet werden, und noch einmal 20 bis 30 Sekunden war ein verwehender Rauchsweif zu sehen.

Um was es sich genau handelte, ist bislang unklar. Der Sprecher des Lagezentrums sprach von einem hellen Schein in einem orangefarbenen Ton - ähnlich einer Sternschnuppe, aber größer und länger andauernd. Auf einen Flugzeugabsturz gebe es aber keine Hinweise.

Möglicherweise aber ein spezieller Meteor: ein Bolide, der besonders hell ist und sich wegen seiner Lichtintensität von einer normalen Sternschnuppe unterscheidet.

[http://www.youtube.com/watch?v=YTXIEahbSLg&feature=player\\_embedded](http://www.youtube.com/watch?v=YTXIEahbSLg&feature=player_embedded)



Ja, du hast richtig bemerkt, der letzte Impuls ist noch nicht allzulange her. Der eigentliche Weihnachtsimpuls war gerade fertig, da las ich auf der Seite der Tageschau, die Zeilen oben und war so fasziniert, dass ich dazu noch etwas nachschicken wollte.

Hast du den Stern gesehen? Wenn nicht, dann schau dir doch das Video unter dem Link oben an.

Ist das nicht ein Zufall? Egal, was es war, die Experten streiten sich – ein Stern an Heiligabend im Himmel über

uns. Ein Stern, der uns den Weg zeigen will? Oder nur ein alter Metallklumpen, der zufällig eben an Heiligabend Tausende von Kilometern über uns verglüht? Wir wissen es nicht und es bringt auch wenig, darüber zu spekulieren.

Den Stern aus der Weihnachtsgeschichte hast du wahrscheinlich noch im Gedächtnis, er bleibt über der Krippe stehen und zeigt den Menschen das, was wirklich wichtig ist in dieser Nacht. Stehen geblieben ist der Stern gestern nicht, aber beunruhigt dich das Ereignis nicht in einem positiven Sinn? Macht es nicht ungemein neugierig? Egal, ob man ein eifriger Kirchgänger ist, eher zu den sogenannten UBoot Christen gehört, die nur Weihnachten in die Kirche gehen oder aber auch an Weihnachten nicht zur Kirche wollen. Tief in uns – zumindest bei mir – macht das was mit uns. Kann es solche Zufälle geben? Soll das ein Zeichen sein? Was war das für ein Stern? Kann der mir auch einen Weg zeigen?

Beantworten können wir das nicht! Aber wir können unserer Neugier freien Lauf lassen. Wie das auch damals die Hirten und die Weisen gemacht haben. Ich denke auch die waren erstmals sehr neugierig zu sehen und zu erfahren, was denn da nun in Bethlehem passiert sein muss.

Der Wunsch zu erfahren, was da so los ist. Mal schauen und gucken was passiert, wenn ich der Neugier nachgebe. Und dann in aller Offenheit entdecken. Und reagieren. Zulassen, wonach mir gerade ist. Niederfallen wie die Hirten, Geschenke mitbringen wie die Weisen, oder aber auch wie die Schafe einfach still dabei stehen und zuschauen.

Ich glaube, dass viele Menschen genau aus so einer Neugier heraus an Weihnachten in die Kirche gehen. Und für die, die sich gestern abend auf den Weg gemacht haben und dabei diesen Stern gesehen haben, wird es mit Sicherheit unvergesslich bleiben. Eine Sternschnuppe, oder der Stern von Bethlehem, der uns hier den Weg zu Jesus weisen wollte? Finde es heraus. Bleibe neugierig.

### Gebet:

**Du, Gott**

**Ein Kind!**

**Ein Kind in der Krippe!**

**Du bist auf der Seite der Kleinen**

**Du ergreifst Partei für alle**

**die nicht angenommen werden**

**So laß mich Dich**

**nicht in Glanz und Herrlichkeit suchen**

**sondern dort, wo die Kinder schreien**

**wo Mensch und Tier beisammen wohnen**

**in den Höhlen und am Straßenrand**

**Gib mir die Einfachheit der Hirten**

**und die Demut der Weisen**

**damit ich Dich erkenne**

**als Kind in der Krippe heute.**

**Gott mit uns, du Kind mitten unter uns,**

**du in unserer Mitte, um die sich alles**

**dreht. hAmen.**

**Frag dich mal....**

Was war das für ein Stern?

*Impuls 20/11, Maximilian Strozky*